

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung:
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 41.

Freitag.
Nr. 49.

Mittwoch, den 24. Mai 1916.

Freitag.
Nr. 49.

38. Jahrg.

Wer siegt?

„Der Sieg bleibt unser!“ So schließt der Gruß, den am Jahrestage der großen Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow der Feldmarschall Erzherzog Friedrich unserm Kaiser gefandt hat. Unser Kaiser Antwort schließt ebenso: mit der vertrauensvollen Hoffnung auf den endgültigen Sieg. Dieser kaiserliche Ausdruck unsers Anspruchs auf den endgültigen Sieg und die dasselbe bezeugende Äußerung des österreichischen Heerführers: „Der Sieg bleibt unser!“ kennzeichnen die Gesamtlage, geben die Antwort auf die Frage: „Wer siegt?“

Unsere Feinde suchen diese Frage anders zu beantworten. Sie nach tapferem Kampfe für besiegte zu erklären, hat zwar noch niemals erreicht, aber leicht kann das Gefändnis, überwunden zu sein, gewiss nicht fallen. Der Weg zu ihm pflegt erst beschritten zu werden, wenn kein anderer mehr davor bewahrt. Unsere Feinde geben vor, davon noch weit entfernt zu sein, sich für besiegte bekennen zu müssen. Sie bestreiten ihre Niederlagen, indem sie wie die kleinen am Kriege unbeteiligten Staaten so auch die Tschechen zu vergewaltigen trachten, die von jeher in aller Welt Augen als unanfechtbares Zeugnis des Besiegseins gegolten hat. Solches Zeugnis stellt die Tscheche dar, daß wir den Krieg schon seit geraumer Zeit auf Feindesland führen. Diese Tscheche steht unabänderlich im Osten seit einem Jahr, viel länger schon im Westen fest. Ueber Belgien nach Frankreich hinüber, weit über die heimatischen Marken hinaus, haben unsere Heere schon in den ersten Kriegswochen den Krieg getragen, wirtschaftlich wertvollste Gebietsteile der Franzosen besetzt und gegen alle Anstürme mit eiserner Faust behauptet. Im Osten ist daselbe vor einem Jahre geschehen: die Russen haben Ostpreußen wieder räumen müssen, sind fast aus ganz Galizien geworfen worden und haben Polen, Litauen und Kurland verloren. Und zwar, und das ist wiederum das Wesentliche, endgültig verloren. Denn wir halten auch hier das Errungene unverrückbar fest.

Daß das Siegen unsere Sache ist, bezeugen weiter die Eroberung Serbiens und Montenegro, das Festschlagen des Dardanellen-Feldzuges, die Abwehr der Italiener durch die Oesterreicher und Ungarn und die Waffenstreckung des englischen Heeres bei Kut el Amara. Die Frage, wer siegt und wer besiegt wird, hat seit unordentlichen Zeiten der schlichte gesunde Menschenverstand dahin beantwortet, daß Sieger ist, wer in Feindesland steht und daraus nicht mehr vertrieben werden kann, und besiegt ist, wer sich im eigenen Lande des Feindes um keinen Preis mehr zu erwehren vermag. Es bleibt dabei, was der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 5. April gesagt hat: Die militärische Lage ist auf allen Fronten sehr gut und durchaus unsern Erwartungen entsprechend.

Die Londoner „Times“ schreiben jüngst: „Wir werden niemals zu siegen anfangen, bevor wir nicht der Regierung neues Blut und neuen Geist eingefloßt haben.“ Alle Kriegserfahrungen schließen völlig aus, daß der, der bereits ein und dreiviertel Jahre hindurch beharrlich besiegt worden ist, noch über die Fähigkeit verfügt, nach so langer Kriegszeit anzufangen zu siegen. Darum bleibt der Sieg unser. Die Frage, wer siegt, ist endgültig beantwortet.

Französische Eitelkeit und Ritterlichkeit.

Obgleich die Franzosen vor Verbund während an Boden verlieren und furchtbare Verluste an Menschen erleiden, siegen sie, wenn

man ihren Zeitungen glauben wollte, doch immerfort. Den ganzen Winter über wurde die Phantasie des Volkes mit der Hoffnung auf die große Frühjahrsoffensive genährt, die endlich die Deutschen von dem französischen Boden vertreiben und die entscheidende Kriegswende bringen sollte. Jetzt wird aus den Erfolgen der Deutschen ein Ruhmesittel für die Franzosen gemacht, nur weil sie bisher Verbund noch gehalten haben. Etwas ähnliches war in der Haltung der französischen Presse vor und nach der Erwidern Wilsons auf die deutsche Note in der U-Bootsfrage zu beobachten: Vorher Frohlocken, daß es nun zum Bruch zwischen Deutschland und Amerika kommen müsse, nachher ebenfalls größte Befriedigung, obgleich der heißersehnte Bruch nicht eingetreten war und nur weil Wilson sich dagegen verwahrt hatte, als ob sich Amerika bei Wahrnehmung seiner Pflicht, amerikanische Menschenleben gegenüber Deutschland zu schützen, Vorschriften über die Regelung seiner Beschwerden gegen England wegen Verletzung amerikanischer Handels- und Verkehrsrechte machen lasse.

Die Frankfurter Zeitung hat in diesem mit den Tatsachen unvereinbaren immer optimistischen Verhalten die Heuchelei als die hervorsteckende Eigentümlichkeit im Charakter der Franzosen erkennen wollen. Das scheint uns nicht die passende Bezeichnung zu sein. Die Heuchelei ist ganz und gar englisches Monopol. Was im französischen Charakter hervorsteht, ist vielmehr Eitelkeit und Ruhmsucht. Die Dirigenten der Pariser Presse wissen ganz genau, daß sie sich gerade an diese Eigenschaften wenden müssen, wenn sie die ihnen aufgetragene Aufgabe, das Volk mit Schönfärbereien aller Art von der Wahrheit fernzuhalten, mit einigem Erfolg erfüllen sollen. Das Volk muß trotz aller schweren Enttäuschungen und Verluste an Leuten und Land in dem Glauben erhalten werden, daß doch noch, sei es durch größere Anstrengungen der Verbündeten, sei es durch einen neuen Retter in der Not, ein siegreiches Ende des Krieges zu erringen wäre. Neben der so oft pomphaft angekündigten Frühjahrsoffensive war es namentlich der Mangel an Nahrungsmitteln in den Ländern der europäischen Mitte, der besonders unter englischer Einwirkung die Zuversicht in Frankreich aufrecht hielt. Diese Illusion, daß Deutschland durch Hunger zu bezwingen sei, scheint aber allmählich zu schwinden. Politische Persönlichkeiten wie Herne und Clemenceau haben schon wiederholt davor gewarnt, diesen Irrweg weiter zu verfolgen, da er nur in einer neuen Enttäuschung endigen werde.

Außer Eitelkeit und Ruhmsucht, Eigenschaften, die die Franzosen in diesen Krieg ohne Not hineingetrieben haben und die sie jetzt verhindern, ihre wahre Lage zu erkennen, konnte ihnen bis zum Ausbruch des Krieges eine andere nachgesagt werden, auf die sie nicht mit Unrecht stolz sein durften: Ritterlichkeit im Kampfe. Diese ist ihnen unter dem herrschenden System des Selbstbetrugs mehr und mehr verloren gegangen. Es gibt kaum eine Schändlichkeit, die sie, selbst erleuchtete Geister, Staatsmänner und Mitglieder der Akademie nicht ausgenommen, den deutschen Völkern (gemeinen Kerlen), Hunnen und Barbaren nicht nachgesagt hätten. Selbstgefällige Verblendung hat die Ritterlichkeit totgeschlagen, und daher muß auch das Mitleid, das viele unter uns mit dem französischen Volke als dem Opfer englischer Verführungskünste empfanden, abgetan sein.

Der Sieg ist errungen!

Ludwig Ganghofer erzählte in Berlin von der deutschen Front auf Grund seiner Besuche an derselben. Er ermahnte die deutschen Völ-

ger immer wieder eindringlich, sich die deutschen Soldaten mit ihrer unverdrossenen, zähen Pflichterfüllung als Beispiel dienen zu lassen, besonders in den 2, 3 Monaten, die vor uns lägen. Der Sieg sei errungen. Jetzt müsse noch die schon beginnende Erkenntnis bei den feindlichen Völkern reifen, daß sie von ihren Verbündeten irreführt worden seien.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neugewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt-Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eines durch Infanteriefeuer südlich von Bailly, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Hestwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verbund.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterfunksorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuiden, Voperinghe, Amiens, Chalons und Suippes mit Erfolg an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben erfolglos.

Nichts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Coilletwald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit. Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Condrexon, waren erfolgreich.

Bei Ofende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei von ihnen in unseren Linien bei Lorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Chateau Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front im Bourras-Walde (westlich der Maas) und über der Cote östlich von Verbund.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Ueberschwemmungen im Wardartale eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Desfilé von Meupont drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier, 32 Mann an Gefangenen zurück.

Südwestlich von Givendy wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 km Breite genommen und nördliche Gegenhöfe abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnlich blutige Verluste.

In Gegend von Berry au Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriff erfolglos.

Links der Maas führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf dem östlichen Ausläufer der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten blühte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unserem Angriff am Südhang des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantancourt hatten Versuche des Gegners, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in Gegend des Steinbruchs südlich des Gehöfts Haubremont und auf der Baugruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, in dem Steinbruch Fuß zu fassen.

Die ganze Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem guten Erfolge ihre Angriffe auf den Clappenhofen Dümlingen.

Ein feindlicher Doppelpfeiler stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt und zwar in Gegend von Werovica, bei Nozon, bei Maucourt östlich der Maas und nördlich von Chateau-Salins, letzteres durch Leutnant Windgens als dessen viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Wolke südlich von Voocourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von S. M. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front.

Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: Aufsteiger und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer. Der Angriff des Orzager Corps auf der Hochfläche von Cofraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung getrieben. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriola und der Höhe unmittelbar östlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Nach-Tale. Die Kampfgruppe Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Linien Monte Tormeno—Monte Maso genommen.

Seit Beginn des Angriffes wurden 23883 Gefangene, darunter 482 Offiziere gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Die neuen Minister.

Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Inneren Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Befolgung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichstanzlers entbunden; den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Inneren ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichstanzlers beauftragt; den Staatssekretär für Gläubigerangelegenheiten, Wirklichen Geheimen Rat Grafen von Roeder, vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamtes

durch den Staatssekretär des Inneren Dr. Helfferich weiter zu führen sind.

Seine Majestät der König haben ferner den Staatsminister Dr. von Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

Siebzehnter Geburtstag Spahns.

Zum heutigen sechzigsten Geburtstage des Abgeordneten Spahn (Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M.) drückt es im „Lokal-Anz.“ Spahn ist einer der einflussreichsten und erfolgreichsten Parlamentarier des Reichstages. Zur Zeit des Kaiser Wilhelms war er ein ebenso entschiedener, wie geschickter und ehrlicher Kämpfer zwischen der Reichstagsmehrheit und der Regierung. Seine ausgleichende, schlichte Fähigkeit machte ihn zum geliebten Vorgesetzten in wichtigen Reichstags- und Landtagsauschüssen. Sie ermöglichte ihm als Vorgesetzten der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch, leichter zur Annahme zu dringen. 1898 trat er mit seinem Fraktionsgenossen Bachem im Namen des Reichstages die Friedenspalme auf des Reichstages offener Brust aus eigener Initiative und bewahrte so den Reichstag davor, dem Kaiser Wilhelms zum zweiten Male die Ehre zu bringen. Der Reichstag wird ihm heute sehr wohl dankbar sein. Als Vorgesetzter des Finanz-ausschusses hat er die Gelegenheit zu erprobtem Eifer.

Rechte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Absicht eines Gegenangriffes der Engländer südwestlich von Givendy an Cobelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert.

Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Rocincourt wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtsstärke infolge ausgebreiteter Gegenstöße des Feindes besonders lebhaft. Links des Flusses nahmen wir südlich des Camardwaldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ scheiterten. Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Gehöfts Thiaumont bis in den Cailletewald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuerbereitschaft drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unser Gegenangriff warf sie auf den Flügel des Angriffsabschnitts wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Vaux wurde ein vorgestern vorübergehend in Feindeshand gefallener Gappenkopf zurückerobert.

Durch Sprengung zerstörten wir auf der Combreshöhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung. Bei Vaux le Calamit und Seuzen (auf den Maasböden südlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptlinie im Sperrfeuer zusammen. Kleinere, in unsere Gräben eingebrungene Abteilungen wurden dort niedergelassen.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Generaloberst von Rind

beging Sonnabend in seinem Heim in Wilmsdorf seinen siebzehnten Geburtstag. Der bewährte Feldherr ist erst vor wenigen Tagen, von seiner sechzigsten Welthung, wo er einige Zeit verbrachte, und auf der sein verwundeter Sohn Erholung fand, zurückgekehrt. Eine große Zahl von herzlichen Wünschen für das fernere Wohl des Generals trafen aus allen Teilen des Reiches, besonders von der Front ein. Unter anderen waren unter den Gratulanten der Kaiser, der Kronprinz, König Ludwig von Bayern, Generalinspektor von Hindenburg und noch viele. — Das Telegramm des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Generaloberst! Ich sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstage und benutze diesen Anlaß, um Ihnen aus meinem königlichen Dank auszusprechen für Ihre mir und dem Vaterlande bis zu Ihrer großen Verwundung geleisteten Dienste. Was Sie in langjähriger Feldherrntätigkeit, besonders als kommandierender General des ersten Armeekorps, geleistet haben, und was die erste Armee in diesem schweren Kriege unter Ihrer Führung an Sieg und Ruhm erlitten hat, das wird die Geschichte der Nachwelt finden und in dem dankbaren Gedächtnis Ihres Kaisers und Königs unvergessen bleiben. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser in Berlin.

Der Kaiser traf am Sonnabend vormittag in Berlin ein. Er empfing nach amtlicher Meldung Sonnabend nachmittag den Reichstanzler in längerer Audienz und ließ sich von ihm über die schwebenden Fragen eingehenden Vortrag halten.

Berlin, 22. Mai. Wie die „B. Z.“ erzählt, sind der Reichstanzler und die in Berlin weilenden Minister und Staatssekretäre zur heutigen Frühstücksstunde beim Kaiser geladen.

Angebliebene Friedensverhandlungen.

Berlin, 20. Mai. Der Londoner Gewährsmann des Amsterdamer Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“ meldet, daß nach dort eingelaufenen Privatmeldungen aus Madrid

zwischen dem Papst und dem König Alfons einerseits und dem Papst und Wilson andererseits Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens geführt werden. Das Hauptziel dieser Verhandlungen sei zunächst, die Mächte zu einem Waffenstillstand zu veranlassen, währenddessen die Kampfhandlungen eingestellt werden sollen. König Alfons sei der Überzeugung, daß ein Waffenstillstand sicher den Frieden herbeiführen werde, da es jeder der kriegführenden Mächte unmöglich sei, die Streitigkeiten wieder aufzunehmen.

Präsident Wilson für den Frieden.

London, 19. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington: Obwohl dementiert wird, daß Präsident Wilson irgendwo einen Zug in die Richtung auf den Frieden machte, wird doch von einer eingehenden Persönlichkeit berichtet, daß Wilson auf Friedensanregungen eingehen werde und sich vergewissern wolle, ob ein Angebot zur Vermittlung sympathisch aufgenommen wurde. Der Friedensbund, dessen Präsident Taft ist, wird bald in Washington eine Versammlung haben, bei der Wilson sprechen wird. Man erwartet, daß die Versammlung und Wilsons Rede die Friedenspropaganda stärken werde. Der Präsident wird bestimmen, daß er keine wirkliche Neutralität dadurch bewirken solle, daß er dem britischen Eingreifen in den neutralen Handel alsbald ein Ende macht. Ein einflussreiches Blatt in den New-England-Staaten erklärt, daß nur die Herstellung des Friedens einen diplomatischen Konflikt mit England verhindern könne.

Washington, 20. Mai. Der Marine-ausschuß des Repräsentantenhauses hat einstimmig eine Resolution des Abgeordneten Chesley angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluß des europäischen Friedens die Staaten des Erdballs zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperlichkeit zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden und zu diesem Zweck 200000 Dollars zu bewilligen.

Zur Friedensbewegung in England.

Die Londoner „Daily Mail“ gibt eine außerordentlich schnelle Zunahme der pazifistischen Bewegung in England bekannt. Besonders in Wales und in den östlichen Grafschaften nehme die Bewegung einen staatsgefährlichen Umfang an. In der Stadtverwaltung zu Hull wurde ganz offen die Friedensfrage erörtert.

Handschreiben des Zaren an Poincaré und Joffre.

Verlebenden Blättern wird gemeldet, daß ein Kurier des Zaren in das französische Hauptquartier abgereist sei, um dem Präsidenten Poincaré und dem General Joffre je ein Handschreiben des Zaren zu überreichen.

Übermalige Vertagung der „großen Offensive“.

Der Pariser „Temps“, das der französischen Regierung nahestehende Organ, enthält das Eingeständnis, daß die Alliierten ihre sogenannte „große Offensive“ von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Absperrung Deutschlands abhängig machen werden. Der „Temps“ schreibt: Die Entkräftung der Belagerten, ihre moralische und materielle Schwäche werden den Augenblick des Angriffs anzeigen. Das wird die Stunde sein, wo der Traum von einem großen Zentralreich zusammenbrechen und soviel andere deutsche Trugbilder mit sich reißen wird. Man muß dies geduldig abwarten wissen.

An der Möglichkeit einer militärischen Lieberwältigung Deutschlands verzweifelt das offizielle Frankreich also und erwartet das Teil von der physischen und moralischen Entkräftung des Gegners. Das ist ein kennzeichnendes, aber begreifliches Eingeständnis der Ohnmacht. Wir haben den Franzosen Proben unserer „Entkräftung“ vor Verdun gegeben und werden ihnen weiter davon nachdrücklichste Beweise liefern.

Die durchbrochene Blockade.

Das Stockholmer „Evenska Dagbladet“ bespricht in einem Leitartikel Deutschlands Handelsabkommen mit Rumänien. Das Blatt nennt dieses einen bedeutungsvollen friedlichen Sieg und schreibt: Jedermann sieht ein, wie groß der Sieg Deutschlands hier errungen hat, auch wenn sich Rumänien nie mit einer militärischen Aktion den Mittelmächten anschließt. Mit dieser großen Zufuhr an Getreide und anderen notwendigen Waren aus dem reichen Rumänien wird Deutschlands Versorgung noch mehr vereinfacht. Zugleich bekommt die deutsche Industrie ein Absatzgebiet für ihre Erzeugnisse. Englands Blockade gegen Deutschland ist, wie „Nowoje Wremja“ sagt, hiermit durchbrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das

Ergebnis der letzten Kriegskasse bereits 4 Milliarden nach mit Lagers zusammen nahezu 6 Milliarden erreicht habe. Sie haben mit großer Geduld gewartet, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Eritrit glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Deutscher Hungergraff auf Englands Südostrüste.

Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marinesturgeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafens- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben besetzt und dabei an zahlreichen Stellen große Brand- und Sprengschäden verursacht. Die Flugszeuge wurden von schwebenden Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralschiffs der Marine.

Der Mißerfolg der Italiener.

Lugano, 20. Mai. Obwohl über die Mißerfolge der Italiener in Eritrit natürlich in der italienischen Presse keinerlei Einzelheiten veröffentlicht werden, beginnt doch mancherlei durchzusickern, was die dramatisierende Stimmung der Presse erheblich niedrückt. Die Blätter beklagen die Preisgabe der Lugana-Lorta und der übrigen Stellungen als sehr schmerzhaft, aber als zweifellos nur vorübergehend. Die neuen Stellungen seien dafür um so stärker. Der „Secolo“ schreibt, das Zurückweichen dürfe dem Volk keine Besorgnis einklinken. Das Oberkommando wisse, was es tue. Der „Corriere della Sera“ bricht seine Leser damit, daß die Oesterreicher nimmer auf ernste Schwierigkeiten stoßen werden. Italien könne also der weiteren Entwicklung der Dinge in vollster Ruhe entgegensehen. Alle Blätter trösten sich ferner, indem sie die maßlos bewundernden Urteile der französischen Presse anführen und an Frankreichs unerschütterliches Vertrauen an das italienische Heer erinnern.

Die verdiente Sühne.

Zum Jahrestag des Verrats Italiens an seinen Bundesgenossen schreibt die „Rambona“ (Genoa): Nachdem Italiens Arme ein ganzes Jahr hindurch der Welt das beklagende Schauspiel unerschütterlicher militärischer Ambitionen geboten und Garbano sich mit seinen schändlichen Verbrechen schändlich gemacht, nachdem sein italienisches Offizierskorps hoffnungslos gescheitert sind, erwidern die Italiener jetzt ein grausames Schicksal. Durch wurden ihnen Hoffnungen und Illusionen brennen; jetzt müssen sie die harte Wirklichkeit und die verdiente Sühne fühlen.

Ministerrat in Rom.

Rom, 21. Mai. Der gestrige italienische Ministerrat, dem alle Minister beiwohnten, beschäftigte sich insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino. Obwohl die amtliche Mitteilung an die Presse darüber nichts verläßt, sondern nur von gefassten administrativen Beschlüssen spricht, vertreten alle Blätter diese Ansicht. „Corriere della Sera“ meldet, es sei klar, daß die Bräutigam der Lage an der italienischen Front der Hauptgegenstand der Besprechung des Ministerrats gewesen sei. Kriegsminister Moroni habe ausführliche Erklärungen über die militärische Lage seit Beginn der schwerwiegenden Offensive gegeben. „Secolo“ schreibt, daß nach den Ausführungen Moronis der bereits gefasste Bescheid rückgängig gemacht worden sei, zum Jahrestag der italienischen Kriegserklärung Osterkerken zu halten. Kein Minister werde Rom verlassen.

Fählungnahme zwischen Russen und Engländern in Mesopotamien.

London, 22. Mai. Nach einer Mitteilung des Kriegsamtis meldet General Lake, daß der Feind am 19. Mai die bis Bethlema vorgefahrenen Stellungen auf dem rechten Tigrisufer geräumt hat. General Goringe beschloß, griff den Feind an und nahm die Dujalah-Schwinge. Der Feind hatte noch die Sannahat-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung ließ nach einem kühnen abenteuerlichen Ritt zu den Truppen des Generals Goringe.

Totales u. Provinzielles.

Sobrau D.S., den 23. Mai 1916.

* (Ein „Kriegsernährungsamt.“) Der Bundesrat hat den Reichstagsrat ermächtigt, eine eigene, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt“, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehfütterung notwendigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verfeinerung und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr, sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des Kriegsernährungsamts wurde der Oberpräsident von Ostpreußen von Batocki berufen.

* (Zur neuen Steuerfrage.) Im Hauptauschuß des Reichstags wird bei der zweiten

Besetzung des Kriegsteuergegesetzes Reichshoflektär Zellweger darauf hin, daß keine Steuern der notwendigen Lebensmittel auch nur um einen Pfennig verteuern, weil diese unter den Höchstpreisen stehen. Er würde es bedauern, wenn veräußert würde, diese Lasten zu verdunkeln. — Im Steuerauschuß wurde die Reichsabgabe zu den Post- und Telegraphengebühren mit den Änderungen der gemeinsamen Anträge mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Grundsteuerentwurf.

* (Mit dem Eisernen Kreuz) ausgezeichnet wurde der Maschinen-Mat Alois Piechoczek von hier, auf E. M. S. „Seidlich“.

* (Doppel-Eilberhochzeit.) Am Freitag den 26. d. M. begeben die Schuhmachermesser Franz Schindler von hier und Viktor Boder von Eitelte hier selbst das 25-jährige Ehejubiläum.

* (Eignung des landwirtschaftlichen Lokalvereins.) Am Sonntag den 21. d. M. hielt der landwirtschaftliche Lokalverein Sobrau in Zweig Hotel hier selbst eine Sitzung ab, welche von 18 Mitgliedern und 2 Gästen besucht war. Beim Punkt „Anregungen und Mitteilungen aus der Versammlung“ kam es zu verschiedenen Aussprüchen aus der Praxis. So wurde zum Streuen von künstlichen Düngern die „Bestall“-Maschine als die beste anerkannt. Eine auch in dieser Gegend vorkommende Hühnerkrankheit ist der „Rotwurm“, welcher sich namentlich bei jungen Hühnern im Kehlsack und der Luftröhre festsetzt. Die Hühner fangen zu niesen an und erkranken schließlich, wenn nichts dagegen getan wird. Durch tierärztliche Behandlung solcher erkrankten Hühner sind jedoch gute Erfolge erzielt worden. Bei der Aussprache über „Behandlung der Obstbäume“ wurde die Anschaffung des Bekrönens-Buches „Nationaler Obstbaumkchnitt“ empfohlen. Das Werk, welches nur 2 M. kostet, ist leicht faßlich und gibt deutliche Aufklärungen. Bei der Besprechung über den Bezug von künstlichen Düngemitteln, besonders des schwefelsauren Ammoniaks wurden durch eine Umfrage 2550 Zentner angemeldet, welche durch den Verein beschafft werden sollen. Es wurde jedoch als event. Ersatz der Kalisulfat empfohlen, welcher sich in der Praxis außerordentlich bewährt hat; die Bedenken, die früher dagegen erhoben wurden, sind nicht berechtigt. Die Stickstofffabrik in Chorjow soll in Kürze von den Vereinsmitgliedern zur näheren Orientierung besucht werden. — Beschlossen wurde ferner eine Exkursion auf Güter im Vereinsbezirk. Als Termin hierfür wurde der Peter-Paulstag (29. Juni) in Aussicht genommen.

* (Wegen Ueberschreitung des Höchstpreises) sind die Einkäufer Frau Hedwig Mikil von hier und der Händler Johann Daga aus Jargomblowitz, Kreis Bistritz, mit je 90 M. bestraft worden. Beide hatten auf dem hiesigen Wochenmarkt das Stück Butter von 1/4 Pfund, wie es hier gewöhnlich zum Verkauf gelangt, mit 2,50 M. verkauft, obwohl bekanntlich der Höchstpreis für inländische Landbutter 2,55 M. für das ganze Pfund beträgt. — Möge dieser Fall zur Warnung dienen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß nicht nur die Verkäufer sich strafbar machen, sondern auch die Käufer, wenn diese über den Höchstpreis hinaus bezahlen. Dies gilt nicht nur für Butter, sondern auch für alle anderen Lebensmittel, vor allem Fleisch, auf welche Höchstpreise festgelegt sind.

* (Landeshauptmann v. Busse &.) Am Sonntag früh verstarb nach achtstündiger Krankenlager an schwerer Lungenerkrankung der Landeshauptmann der Provinz Schlesien Leo v. Busse im 40. Lebensjahre. Mit dem unerwarteten Hinscheiden des Landeshauptmanns hat unsere Heimatprovinz, ein Jahr nach dem Hinscheiden seines Vorgängers Freiherrn von Nitzsch, einen neuen schmerzlichen und schweren Verlust erlitten; denn der ehemalige Landrat des Markensberger Kreises war ganz der Mann, das Werk seines Vorgängers mit bestem Erfolge fortzuführen.

* (Pfarrer Paul Bernert.) Am 21. Mai verstarb in Nieder-Rydzulau, Kr. Rybnitz, der emer. Erzpriester, Pfarrer Paul Bernert im 61. Lebensjahre. Seine Ordination erhielt er am 23. Juni 1890, seine Ansetzung erfolgte am 30. Mai 1893. Die Beerdigung findet am Mittwoch statt.

* (Handwerkskammer Oppeln.) Die Amtsdauer der Mitglieder und Ersatzmänner der Handwerkskammer und ihres Stellenausschusses ist bis zum 31. März 1918 verlängert worden.

* (Bessere Verpackung.) Es wird über die mangelhafte Verpackung der Pakete an die deutschen Kriegsgefangenen geklagt. Bei der Uebernahme an der französischen Grenze hat die

Verpackung oft schon so gelitten, daß der Paketinhalt beim Zugriff offenliegt. Den deutschen Absendern wird erneut empfohlen, Pakete an die Gefangenen recht sorgfältig und fest zu verpacken. Die deutschen Postanstalten sind angewiesen, Pakete, die den Anforderungen nicht genügen, zurückzuweisen.

* (Eine Bekanntmachung gegen das Aufkaufen von Lebensmitteln durch auswärtige Händler im Kreise Rybnitz) veröffentlicht der Herr Landrat in der letzten Nummer des Kreisblattes. Dasselbe lautet:

Es ist bei mir darüber klage geführt worden, daß Händler und Händlerinnen aus der Kattowitzer Gegend in den lässlichen Ortschaften des hiesigen Kreises dadurch ihr Handwerk treiben, daß sie große Mengen Butter, Eier und andere Lebensmittel zu einem den Höchstpreisen übersteigenden Preise aufkaufen und in der Jobustiegengrad anderer Kreise zum Verkauf bringen. Infolgedessen besteht in den Städten des Kreises Rybnitz erheblicher Mangel, besonders an Butter und Eiern.

Wenn auch die Ausfuhr der angeführten Lebensmittel aus dem Kreise nicht verboten ist, so darf doch nicht gubultet werden, daß Butter, für die Höchstpreise festgesetzt sind (2,55 Mark für 1 Pfund Landbutter), zu einem höheren Preise von der Erzeuger verkauft wird, und daß Händler, ohne im Besitz des Waadergewerbescheins zu sein, hier in der angegebenen Weise Handel treiben.

Die Herren Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher und Ortsvorsteher ersuche ich daher dringend, auf dieses unerlaubte Treiben ich besonders Augenmerk zu richten und mir Verkäufer sowie Käufer, die auch weiterhin in der angegebenen Weise den bestehenden Gesetzen und Anordnungen zuwiderhandeln, mir nach Feststellung des Tatbestandes und der Personallen zur Anzeige zu bringen. Auswärtige sich strafbar machende Händler sind außerdem von der Ortspolizeibehörde die angekauften Waren zu beschlagnahmen und zum festgesetzten bzw. angemessenen Preise zu verkaufen. Der Größt ist der Strafbehörde anzugreifen.

Die Gendarmen beauftrage ich, auf ihren Dienstfahrten fortgesetzt Nachforschungen nach auswärtigen Handelsleuten zu halten und gegen sie in der angeordneten Weise das Erforderliche zu veranlassen.

* (Das Ende der Stärkewäsche.) Die Stärke ist, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, so knapp, daß in Berlin selbst überhaupt keine mehr verkauft wird. Viele Waschtouren und Wäschereien weisen Stärkewäsche und besonders Krager, Stulp- u. a. w. bereits zurück. Manche Wäschereien werden geschlossen.

* (Ueberschreitung der Höchstpreise.) Wegen Vergrößerung gegen die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1914 (Ueberschreitung der Höchstpreise für Metalle) wurden von der Strafkommission 1 des Königl. Landgerichts 2 Berlin die Direktoren des Hüttenwerks Niederschönau, vormals J. F. Glöckner, Berlin-Niederschönau, G. und H. zu der Höchststrafe von je einem Jahr Gefängnis und je 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Hüttenwerk Niederschönau, das besonders aus Altmateriale alle wie Kupfer, Zinn und Aluminium hergestellt, wurde im Jahre 1914 als Altmateriale-Gesellschaft gegründet. Für das erste Geschäftsjahr wurde eine Dividende von 16 Prozent, für das zweite Geschäftsjahr 1915 eine Dividende von mindestens 16 Prozent und ein Bonus von 84 Prozent, also zusammen nicht weniger als 100 Prozent Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Mark.

* (Blätter der Brombeere, Erdbeere, Himbeere, schwarzen Johannisbeere, Heidelbeere und Preiselbeere als Teeersatz.) Ein wichtiges Gewürzmittel, dessen Einfuhr die Feinde unterbunden haben, ist der Tee. Glücklicherweise verfügen wir über einen sehr brauchbaren Ersatz, noch dazu heimischen Ursprunges, nämlich den Tee aus jungen Blättern der Brombeere, Erdbeere, Himbeere, schwarzen Johannisbeere, Heidelbeere und Preiselbeere. Das Gesamterzeugnis der genannten Blätter wird zweckmäßig durch die Gemahlen und Schalen befeuert. Da die jungen Blätter einen bitteren Geschmack haben, als die Sommer- und Herbstblätter, so empfiehlt sich, bereits im Frühjahr mit dem Einsammeln zu beginnen.

* (Der Vertretertag des Oberschlesischen Schützenbundes) wurde Sonntag im Hüttenwerkshaus in Laurahütte abgehalten. Der stellvertretende Bundesvorsitzende, Bürgermeister Westrom (Maltow), eröffnete denselben mit einer patriotischen Ansprache. Kamerad Sluzella (Laurahütte) begrüßte die erschienenen Vertreter und lud dieselben nach beendeten Beratungen zu einem Schinken in Georgshütte, zu welchem der Protektor des Schützenbundes 1912, E. B. Stelmanowicz-Laurahütte, Gebelmer Vergrat Hölzer, wertvolle Ehrenpreise gestiftet hat, ein Vertreten waren 14 Gilden mit 33 Vertretern,

nicht anwesend waren 8 Gilden. Dem vom Bundesvorsitzenden erstellten Geschäftsbericht ist Nachstehendes zu entnehmen: Dem Ober-schlesischen Schützenbund gehörten zu Beginn des Berichtsjahres 22 Schützengilden bzw. Vereine mit etwa 1760 Mitgliedern an. Eine Veränderung ist im Berichtsjahre nicht vorgekommen. Im abgelaufenen Berichtsjahre wurde nur eine Vorstandssitzung und eine Vertreterversammlung in Preußen abgehalten. Letztere tagte am 16. Mai 1915. Es nahmen daran 19 Schützen-gilden bzw. Vereine mit 46 Vertretern und 11 Vorstandsmitgliedern teil. Die Wahl der Vorstandsmitglieder wurde bis nach Friedensschluss vertagt. Das Bundesfest und das Weltfesten sind wegen des Krieges ausgesetzt. Nach dem Geschäftsbericht beträgt das Gesamtergebnis des Ober-schlesischen Schützenbundes 4397 Mk. Der Armergewehr-Schützenpreisgrundstock beläuft sich auf 610 Mk. Der Armergewehrgrundstock hat einen Bestand von 3492 Mk. aufzuweisen. Zur 3. und 4. Kriegshälfte sind aus dem vorhandenen Kassensatzgesamt 6500 Mk. gezahlt worden. Dem Bundespräsidenten, Nationaler Kommissar (Gentzen) wurde Entlassung erteilt. Dem Ort, an welchem der nächste Vertretertag abgehalten werden soll, wird der Bundesvorstand bestimmen. Dem Armergewehr-Schützenpreisgrundstock wurde ein Differenzbetrag von 156,67 Mk. überwiesen. Wegen der Fortdauer des Krieges wird vorläufig von der Abhaltung des Bundesfestes im Jahre 1917 Abstand genommen. Vorgeordnet wurde für Aussahme derselben die Gilder Ober-schlesien. Nach der Sitzung folgten die Vertreter der Einzelverbände des Vereins zur Unterstützung der Soldaten in der Heimat an dem Schützen in der Heimat.

(Verkehr und Gabel.) Von einem seltsamen Vorwurfswechsel berichtet dem „Frankfurter Volksblatt“ ein Beobachter. Als er vor einigen Tagen auf seinem Pferd mit Gabeln beschäftigt war, fiel ihm plötzlich eine Gabel auf die Schulter und blieb dort sitzen, trotzdem er in erster unwillkürlicher Abwehr den Vogel verschnitten wollte. Als er verwundert über das seltsame Geschehen nach der Ursache forscht, bemerkt er, daß ein Hahn über ihm stolziert. Der gränzigste Vogel hatte also Schuß bei dem von ihm sooft gemachten Meistern gesucht und gefunden. Nach grauem Blut, als die Gefahr schon vorüber war, hielt sich die Gabel in der Nähe des Hahnes auf.

(Kauf fleischlose Tage bei der russischen Armee.) Das „S. T.“ meldet aus Stockholm: Ein Armeebefehl Russlands hat am 16. Mai an der Nordfront die Einschränkung von fleischlosen Tagen in der Woche angeordnet. Die Vorratsaufnahme hat erwiesen, daß die äußerste Sparfamkeit notwendig ist.

(Unglaublich.) Was für tolle Blüten die Dampferwelt treibt, geht aus einer Meldung hervor, welche dem „N. N.“ aus Gerg zugeht. Demnach fand in dem benachbarten Rixdorf der Friedhofsgärtner beim Auslockern eines frischen Grabes ein eingegrabenes Post, in welchem sich ein großer Eid frisch geräucherter Speck befand. — Guten Appetit!

Seutchen O.S., 22. Mai. Für 900 Mark Körper wurden aus dem Schenkenshof des Freisens Paul Marx gestohlen. Die Diebe waren mittels Nachschlüssel durch die Radier in den Boden gelangt.

Ver mis ch tes.

Ein Arzt von einem Patienten erschossen. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Arzt Dr. Grumbrecht, Schanzenstraße 81 wohnhaft, wurde von einem seiner Patienten erschossen. Im Wartezimmer des Arztes, der eine sehr große Praxis besitzt, befanden sich 18 Personen, die — als ein Mann das Zimmer des Arztes betreten hatte — durch Schüsse alarmiert wurden. Man versuchte in das Zimmer einzudringen, fand aber die Tür verschlossen. Feuerwehr und Polizei wurden benachrichtigt, und die Tür gewaltsam geöffnet. Bei dem Eindringen der Schaulente fielen abermals mehrere Schüsse, von denen ein Schußmann an der Hand und einer der Patienten in die Schulter getroffen wurde. Dr. Grumbrecht lag, von drei Schüssen in die Brust getroffen, lebensgefährlich am Boden und starb nach kurzer Zeit. Der Täter, dem Ansehens nach ein Jesuit, ließ sich ruhig gefangen nehmen. Der Täter ist, wie bereits weiter gemeldet wird, ein junger Mann, der wegen seiner Prostitution vom Militär entlassen worden ist. Er wollte ins Krankenhaus, Dr. Grumbrecht hielt ihn aber für arbeitsfähig, worauf die blutige Tat erfolgte. Der Täter, den das Publikum lynchen wollte, wurde bei der Verhaftung leicht verletzt.

Be kan nt ma ch u ng.

Mittwoch, den 24. d. Mts. verkaufen wir einen Posten Speisefarbstoffen zum Preise von 5,50 Mk. pro Zentner. Die Käufer wollen sich zuvor mit einem Ausweis versehen, welchen sie bei uns Zimmer Nr. 4 erhalten. **Sohrau O.S., den 23. Mai 1916.** Der Magistrat. Ritzke.

Eine Bedienung

Mädchen oder Frau, für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Be kan nt ma ch u ng.

Am Donnerstag, den 25. d. Mts. findet in unserer Verkaufsstelle wieder der Verkauf von Lebensmittel, u. a. auch ausländisches Rauchfleisch P und 3,40 Mk. und Spargel zu verschiedenen Preisen. Falls Erhebung rechtzeitig eintrifft, gelangt auch Edamer Käse und Rhabarber zum Verkauf. **Sohrau O.S., den 23. Mai 1916.** Der Magistrat. Ritzke.

Höchstpreise für Kind- und Kalbfleisch.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und des dazu erlassenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen werden für den Kreis Rhynd, einschließlich der Stadt Rhynd folgende Höchstpreise im Einzelhandel, das heißt, bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher festgesetzt:

- a) Rindfleisch für 1 Pfund:
1. Ausgehälte Rinder (Füll-) 2.60 Mk.
 2. Verdes Fleisch 2.40 "
 3. Rostfleisch 2.40 "
 4. Zug, Brust, Rippen 2.40 "
 5. Suppenfleisch 1.80 "
 6. Knochen 0.40 "
 7. Roher Talg I. Sorte 3.40 "
 8. Rostfleisch II. " 2.40 "
 9. Rindfleisch 1.40 "
 10. Rinder ohne Schmalz (auch g. g. g.) 2.40 "
 11. Rinder 0.50 "
 12. Rinder 1.40 "
 13. Rinder 1.20 "
 14. Rinder 0.40 "
 15. Rinder 0.60 "
 16. Rinder (gebrüht u. gut geteilt) 0.60 "
 17. Rinder 0.25 "
 18. 1 Eoh Tärme 2.40 "

Bei den unter 1—5 und 8 aufgeführten Gegenständen darf der Knochenanteil 20% des Gesamtgewichts nicht übersteigen; im übrigen ist eine Abgabe von Knochen unzulässig.

- b) Kalbfleisch für 1 Pfund:
1. Rinde und Rücken 2.20 "
 2. Die übrigen Fleischsorten 2.40 "
 3. Rostfleisch 2.40 "
 4. Rinder 2.40 "
 5. Rinder 1.20 "
 6. Rinder (Rinder, Rinder, Rinder) 1.20 "

Als Beilage dürfen zur Kalbfleisch ab gegeben werden.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Zum Beibehaltung sind worden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe oder Geldstrafe bestraft.

Rhynd, den 17. Mai 1916.

Der Königliche Landrat. V. g.

Sohrau O.S., den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Ritzke.

Be kan nt ma ch u ng.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüllen von Kartoffeln vom 15. April, 1916 (Ritzke O.S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Bis zum 15. August 1916 dürfen Kartoffeln, die für die Verfüllung nicht mehr geeignet sind, als auf ihren Schalenbestand bis zu diesem Tage nach dem Maße von höchstens zwei Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfallen.

§ 4 der Bekanntmachung über das Verfüllen von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Ritzke O.S. 284) bleibt unberührt.

An die einzelnen Vergattungen dürfen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüllt werden, als sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelindustrie verfüllt worden sind. Kartoffeln und Kartoffeln nicht dürfen nicht verfüllt werden.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen § 1 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfüllten Menge.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. **Berlin, den 15. Mai 1916.** Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Delbrück.

Vorstandsbrücken bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sohrau O.S., den 19. Mai 1916. Der Magistrat. Ritzke.

Be kan nt ma ch u ng.

Wir nehmen wiederholt Veranlassung, die Bevölkerung dieser Stadt zur größten Sparfamkeit beim Verbrauch von Brotgetreide und Mehl zu ermahnen.

Sohrau O.S., den 23. Mai 1916. Die Polizei-Verwaltung. Ritzke.

Be kan nt ma ch u ng.

Der diesjährige Stren- und Reifig-Verkauf findet

am Dienstag, den 30. Mai er. von nachmittags 2 Uhr ab im hiesigen städtischen Fiskus im Schlage Jagd 15 statt.

Kauflustige werden hiermit eingeladen. **Sohrau O.S., den 23. Mai 1916.** Der Magistrat. Ritzke.

Be kan nt ma ch u ng.

Bei der ehm. 1. dem Fleischermeister Josef Szepanek; 2. dem Hausbesitzer Biellch; beide von der gehörigen Schwere sind Nachschichten festgesetzt worden.

Wir haben die erforderlichen Vorschriften gemäß über die verordneten Schichten angeordnet. **Sohrau O.S., den 18. Mai 1916.** Die Polizei-Verwaltung. Ritzke.

Danksagung!

Ein herzliches „Gott vergelt!“ sprechen allen den Lieben aus, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Katharina Ogiermann geb. Panschek**

ihre Teilnahme bekundet haben. Herzlichen Dank besonders dem Herrn Stadtpfarrer Loch für die tiefempfindlichen Worte am Grab, den ehrw. Schwestern des städt. Krankenhauses und Allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Sohrau O.S., den 21. Mai 1916. Die trauernden Hinterbliebenen.

Junger, gelber Hund entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung im Baugeschäft Villa Haering.

3 mal wöchentlich Butter, Buttermilch und Speisequark frisch zu haben. **Gärtner's Molkerei.**

Klaviertechniker und Stimmer der Pianofortefabrik A. Schick & Co., Bries hält sich hier mehrere Tage auf. Aufträge erbitte an die Expedition dieser Zeitung.

6 Beete Krautpflanzen verkauft **Krankenpfleganstalt.**

Mechan. Reparaturwerkstatt für sämtliche mechanische Instrumente: Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Schreibmaschinen, Separatoren etc. Schleifen von Scheeren und Messern. **Bruno Elias, Sohrau O.S., Friedrichstr. 25.**



REX
Konservengläser Einkochapparate
zu haben bei
Julius Tyrtania, Sohrau
Kolonial- und Eisenwarenhandlg.